Unterstützung der griechischen Militärdiktatur durch USA-Waffenlieferungen

Autor(en): **Kremos, Helen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lassen, so wie für uns heute Stadtmauern und Ritterpanzer nur noch historischen Erinnerungswert haben.

Gerade den kleinen Staaten ist in diesem Umdenken und bei der Neuorganisierung ihrer äusseren Politik die Vorhand gegeben. Ihre machtpolitische Ohnmächtigkeit, die auch durch militärischen Grössenwahn und patriotische, das heisst nationalistische, Heldenverehrung nicht tatkräftiger aufpoliert werden kann, schenkt ihnen die einzigartige Gelegenheit eine Vorhandlung zu leisten, welche den Grossen, wegen ihren Bündnisverwicklungen, bedeutend schwerer fällt. Der Geist eines positiven Patriotismus in der Schweiz vermöchte sie dazu zu führen, dass sie in dieser, durch die Zeitläufe allen Staaten aufgezwungenen, Neuordnung ihres aussenpolitischen staatlichen Handeln, anstossgebend wirken kann.

Dieser Weg wäre der aus dem geschichtlichen Werden unserer Sprachen, Konfessionen und Völker verbindenden Eidgenossenschaft gewachsenen Lehre würdig. Ihn aufnehmend und verfolgend könnte unser Empfinden der Ohnmacht sich in ein Verpflichtetsein zu einem den Frieden zwischen den Staaten aufbauenden Mithandeln verwandeln.

Willi Kobe

Unterstützung der griechischen Militärdiktatur durch USA-Waffenlieferungen

Der amerikanische Verteidigungsminister Melvin Laird hat im Auftrag der Nixon-Regierung der griechischen Militärdiktatur uneingeschränkte Waffenlieferungen zugesagt. Die Regierung Johnson hatte die Militärhilfe nach dem Putsch vom 21. April 1967 eingestellt. Die amerikanische Presse nimmt kritisch Stellung zu den neuesten Geschehnissen. Die «New York Times» geben bekannt, dass das Pentagon trotz dem Waffenlieferungsverbot nach Griechenland in den letzten drei Jahren für 162 Millionen Dollar leichte Waffen an die griechische Armee geliefert habe. Die USA erklären jetzt, Griechenland müsse aufgerüstet werden als Gegengewicht gegen die Aktivität der Sowjetflotte im Mittelmeer, denn dieses Meer solle, wie Nixon sagt, das Meer aller Länder sein. Amerikanische Pressestimmen, im Ausland lebende Exilpolitiker, wie der Minister Andreas Papandreou und Zeitungsherausgeber, der dänische Aussenminister, das norwegische Parlament und sozialdemokratische Abgeordnete in Bonn protestieren gegen die militärische Hilfe an die Junta durch die USA. Sie betonen, wie auch *William S. Fulbright,* der Vorsitzende des aussenpolitischen Ausschusses des Senats, dass bei der Junta gar keine Anzeichen zur Wiedereinführung der parlamentarischen Demokratie vorhanden seien. Durch diese Militärhilfe wird die Diktatur fest unter-

mauert, und es ist kein Ende abzusehen in der Unterdrückung der freiheitsliebenden und fortschrittlichen Kräfte. Kein Einhalt wird geboten der Knebelung der geistigen Elite, den grausamen Folterungen, der staatlichen Kontrolle der Universitäten und des gesamten Erziehungswesens, den Urteilen der Militärsondergerichte, die Studenten zwanzig Jahre Zuchthaus zuerteilen. Die USA haben durch diesen Beschluss den letzten Rest von Sympathie beim griechischen Volk eingebüsst. In Griechenland haben sowohl konservative Politiker wie auch rechtsstehende Demokraten sich empört über die amerikanische Entscheidung geäussert. Es ist nicht das erstemal, dass die USA Unterdrückern in Griechenland Beistand geben. 1952 mussten die demokratisch gesinnten Griechen sich die Unterstützung der Diktatur von Marschall Papagos durch die USA gefallen lassen. Das Pentagon zieht seine Fäden hinter den Kulissen, und es schlägt zu, wann es ihm passt. Anlässlich der «Woche für ein freies Griechenland» im April 1969 sprach *Nikolas Nikolaidis,* der Generalsekretär der Zentrumsunion, über die offene Unterstützung der Vereinigten Staaten an die griechische Militärdiktatur. Er zitierte amerikanische Dokumente, in denen Griechenland als Testfall für die USA-Strategie, wie sie in Lateinamerika ausprobiert wurde, dargestellt wird. Die Gefahr, dass eine erfolgreiche Militärdiktatur Schule machen kann, ist da. Der griechische Student Konstantinos Georgakis hat durch seine Selbstverbrennung in Genua die öffentliche Meinung in den freien Ländern durch diese verzweifelte Tat aufrütteln wollen. Helen Kremos

HINWEISE AUF BÜCHER

Gunnar Myrdal: Politisches Manifest über die Armut in der Welt. 1970. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main. 496 Seiten. Fr. 24.60.

Dieses Buch, das auf den 27. September, den Tag der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an das Ehepaar Myrdal herausgegeben wurde, ist die Zusammenfassung des vor zwei Jahren in drei Bänden erschienenen *Asian Drama.* Es bietet eine gründliche Auseinandersetzung mit der heutigen Entwicklungspolitik. Dieses politische Manifest erscheint im richtigen Augenblick, um den Teilnehmern der Interkonfessionellen Konferenz: Schweiz und Dritte Welt einige Warntafeln aufzustellen und gewisse Tatsachen der bisherigen Entwicklungshilfe, die in der Schweiz noch eigentliche Tabus sind, in ihr richtiges Licht zu rücken. Der bedeutende schwedische Wissenschafter der Ökonomie stellt die Statistiken der OECD (DAC) in Frage, er analysiert die Misserfolge der UNCTAD, erhebt die Lauheit der Regierungen hervor, auf der für jedes Entwicklungsland unumgänglichen Bodenreform zu bestehen, die Korruption zu bekämpfen, die in ständigem Wachsen begriffen ist. Sie soll auch in Abgeordneten- und Ministerkreisen wuchern und selbst auf Gerichtshöfe und Universitäten übergegriffen haben. (G. Myrdal kennt die indischen Verhältnisse am besten, konnte aber in allen Entwicklungsländern ähnliche Tendenzen feststellen, wenn sie auch nicht überall denselben Ursprung haben.) Das Fehlen